

Geschäftsstelle, Druck u. Verlag: Germania, H.-G.  
für Verlag und Druckerei, Klinic Dresden, Dresden-L.  
Völkerstraße 17, Telefon 2102, Volksblatt Dresden  
7202. Bankkontor: Städtebank Dresden Nr. 61710.

Hauptgeschäftsführer: Dr. G. Döschke, Dresden.

Mittwoch, den 17. Juni 1931

Verlagsort: Dresden

**Einzelne Preise:** Die Abonnementen Preise 80,- f. Familien  
angezeigt u. Stellengebühre 20,- f. Die Parteienkarte 50,- mit  
Brief, 1,- f. Zur Ausgabe außerhalb des Bezugsgebietes  
40,- f. die Parteienkarte 1,- 80,- f. Briefzettel 80,- f. Das Buch  
höherer Gewicht erfordert jede Bezahlung auf Lieferung sowie  
Ausführung d. Anzeigen u. Aufdrucken u. Umlaufung d. Schriftstücke  
Geschäftlicher Teil: Graus, Wissel, Quellen.

# Sächsische Volkszeitung

Für christliche Politik und Kultur

Geschäftsstelle, Druck u. Verlag: Germania, H.-G.  
für Verlag und Druckerei, Klinic Dresden, Dresden-L.  
Völkerstraße 17, Telefon 2102, Volksblatt Dresden  
7202. Bankkontor: Städtebank Dresden Nr. 61710.

Reaktion der Sächsischen Volkszeitung  
Dresden-Kästradt L. Völkerstraße 17, Berlin 1002

## Zwei Welten

Zum Konflikt zwischen Faschismus und Papstian.  
(Von unserem römischen Vertreter.)

Rom, 11. Juni.

R. v. F. Über dem Horizont unsers von schwersten wirtschaftlichen Notständen heimgesuchten Zeitgeheims hebt sich eine weltanschauliche Auseinandersetzung großer Ausmaßes zwischen dem obersten Hirtenamt der katholischen Kirche und der faschistischen Parteiführung Italiens ab. Eine angesehene deutsche Grenzlandzeitung erklärte dieser Tage, daß die bekannten in ganz Italien erfolgten Ausschreitungen gegen die Vereine und Gebäude der Katholischen Aktion ein offener Kulturmampf seien, für den Mussolini die Verantwortung trage, denn er habe den Kampf bewußt provoziert. Dennoch genüge ein Wink des Duce, um den leichten Aushürter zurückzupeisen.

Eine solche einfache Geschichtsbetrachtung mit einigen Wahrheitsbestandteilen hat für den Durchschnittsleiter in ihrer Faßlichkeit etwas Bestechendes. In einem straff zentralisierten Obrigkeitstaat kann man rechtliche und politische Verantwortungen für Handlungen anscheinend leicht von der Oberfläche ablesen. Die faschistische Presse hat es ja zu hunderten Male ihren Lesern und der Welt verkündet, daß Einsicht und Wille des Duce für das neue Italien allein bestimmt seien. Und trotzdem reihen solche Hyperbeln, die ihre fatale Rechtheit haben können, nicht in die Unter- und Hintergründe eines dramatischen Umbruchs der profanen und der Kirchengeschichte in Italien hinein! In Augenblicken, in denen ganze Schichten eines bis dahin für tragfähig gehaltenen Bodens im menschlichen Gemeinschaftsleben und im Verhältnis von Staat und Kirche zusammenbrechen, genügt es für eine ernsthafte Ursachenermittlung nicht, die greifbaren Mitzverantwortungen für die Zuläufung einer Kette festzunageln und allein auf rechtlich-politischer Ebene die Angreifer gegen den bisherigen Stand und einzelne Abmilderungen der Vateranverträge mit ihren eigenen früheren Ausschreibungen und parlamentarischen Neuerungen in Widerpruch zu sehen. Für die völkerrechtliche und juristische Seite des Streitfallen ist das freilich unentbehrlich. Aber daneben läuft ein breiterer Strom weltanschaulicher Kräfte und persönlicher Schicksale, der allmählich und für die meisten im Auslande, eingeschließlich der Mehrzahl der Katholiken, unerwartet das Erdreich unterspült hat, auf dem jetzt das Einvernehmen zwischen dem Papstian und dem faschistischen Italien fast versunken ist.

Pius XI. selbst hat zweimal in diesen Zeiten trost des unerhörten Erntes seiner Mahnungen an die staatlichen Obrigkeiten in Italien auf jenes unberechenbare, gleichsam irrationale Element hingewiesen, das bei Wendungen auch in der Kirchengeschichte hervortritt, Charaktere wandelt und ruhige Entwicklung plötzlich in den Strudel reißt. Als der Stathalter Christi vor dem römischen Bischöfekolleg für die italienischen Auswanderer am 3. d. M. seine erschütternde Anklage gegen die wüsten Ausschreitungen gegen die Katholische Aktion, die Verleugnung der Eigenterritorialität der päpstlichen Kanzlei und die öffentlichen Schmähungen des Papstes in der Ewigen Stadt erhob, gedachte er gleichzeitig der metaphysischen Macht des Prinzipes des Bösen, des Satans, der angesichts eines solchen Gutes, wie sie die Einigung zwischen Italien und der Kirche in den Vateranverträgen darstellte, nicht habe ruhig bleiben können. Einige ausländische Hochlöpfe hören wie über eine solche jedem Christen vertraute Bevrahrungswaffe lächen. Und doch bedeutet erst das tiefste Nachdenken über eine tragische Urlaucherverleitung wahre Menschlichkeit! Pius XI. hatte schon vorher in seinem für das Verhältnis der staatlichen und kirchlichen Zuständigkeiten in Italien grundlegend wichtigen Schreiben an Kardinal Schuster vom 26. April bei entschiedener Zurückweisung der Programmtheorie des faschistischen Parteiführers Giurato vom 19. April in der Frage der Katholischen Aktion und des Konkordates doch der ihm von früher vorteilhaft bekannte Persönlichkeit Giurato entgegenkommende Worte des Bedauerns gewidmet.

Die päpstliche Anerkennung deutet sich baarscharf mit dem Urteil eines sehr erfahrenen italienischen Laien, der den Borsig-Hurlaß gegen das kirchliche Rechts- und Interessengebiet der Katholischen Aktion als feineswegs in der Linie seiner bisherigen Entwicklung liegend bezeichnete. Das ist ja gerade untreinbar von der Einzigartigkeit der gegenwärtigen Situation im konföderativen Italien, daß hoffnungsvolle Aussäße eines harmonischen Nebeneinander von Kirche und Staat und eines Einvernehmens in der Frage der notwendigen religiösen Bildung der Jugend zerstört sind, ja daß der frühere Regierungsturm in kulturpolitischer Beziehung aus der Bahn geworfen ist. Im Jahre 1929 befand sich der Unterrichtsminister vor dem Parlament ausdrücklich zur religiösen Durchbildung der jungen Generation, da die weltanschauliche Anerkennung der Alten für das Volk verderblich an-

## Einberufung des Reichstages abgelehnt

Mehrheit für Einberufung des Haushalttauschusses wahrscheinlich

### Immer noch ernste Lage

Berlin, 16. Juni.

Im Abstinentat des Reichstages wurde am Dienstagabend über die vorzeitige Einberufung des Reichstagsplenums gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen, Kommunisten, Wirtschaftspartei und des Landvolks abgelehnt. Die Sozialdemokraten beantragten daraufhin die Einberufung des Haushalttauschusses zur Beratung über die Abänderung der Notverordnung. Die SPD und die NSDAP behielten sich ihre Stellungnahme zu diesem Antrage vor. Infolgedessen verzog der Abstinentat die Entscheidung über die Einberufung des Haushalttauschusses bis 6 Uhr abends. Die SPD, NSDAP und KPD bilden zusammen eine Mehrheit im Reichstag, die, falls sich alle drei Fraktionen dafür einsetzen, die Einberufung des Haushalttauschusses durchsetzt.

Es hat eines außerordentlich starken Dranges der Regierung bedurft, um im Abstinentat eine Abstimmung des Antrages auf Einberufung des Plenums herbeizuführen. Vermerkenswert ist, daß sowohl die Sozialdemokratie, wie die Deutsche Volksparcie, die ursprünglich beide für die Einberufung eintraten, dem Drucke der Reichskanzler nachgegeben haben. Die Handlungen, die zu diesem Ergebnis geführt haben, waren außerordentlich langwierig. Am Verlaufe des gestrigen Tages war es unmöglich gewesen, eine Einigung herbeizuführen, und noch bei Beginn der Beratung des Abstinentates war es durchaus unsicher, ob sich eine Mehrheit gegen die Einberufung ergeben würde.

Völlig geklärt ist die Lage mit der Ablehnung der Einberufung des Reichstages noch nicht. Es wird sich erst zeigen müssen, welche Konsequenzen die Regierung ziehen wird, falls sich eine Mehrheit für die Einberufung des Haushalttauschusses findet. Die Lage ist noch wie vor, als äußerst ernst zu betrachten. Doch glaubt man in parlamentarischen Kreisen, daß die schwere Wehr für das Kabinett jetzt überwunden ist.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, hat der Reichspräsident seinen Urlaub in Neudeck abgebrochen und befindet sich bereits auf dem Wege nach Berlin.

Am einzelnen haben die Verhandlungen sich gestern so abgespielt, daß zunächst am Nachmittag die Führer der die Regierung führenden Vereine vom Kanzler empfangen wurden. Neben dem Finanzminister und dem Reichswirtschaftsminister nahmen auch der Reichsbankpräsident, der preußische Ministerpräsident und der preußische Innensenator teil. Insbesondere Dr. Dietrich und Dr. Luther wiesen auf die Folgen hin, die die politische Krise auf dem Dienstmarkt ausgelöst habe. Der Kanzler erklärte seine grundsätzliche Bereitschaft.

Am einzelnen haben die Verhandlungen sich gestern so abgespielt, daß zunächst am Nachmittag die Führer der die Regierung führenden Vereine vom Kanzler empfangen wurden. Neben dem Finanzminister und dem Reichswirtschaftsminister nahmen auch der Reichsbankpräsident, der preußische Ministerpräsident und der preußische Innensenator teil. Insbesondere Dr. Dietrich und Dr. Luther wiesen auf die Folgen hin, die die politische Krise auf dem Dienstmarkt ausgelöst habe. Der Kanzler erklärte seine grundsätzliche Bereitschaft.

Diese Ungereimtheiten erscheinen den Katholiken der mitteleuropäischen Länder und Hollands auf den ersten Blick unerklärlich. Liegt böser Will vor, will man die Aktion Francia nahmen? Beide Fragestellungen treffen nicht die Wurzel des Übelns. Gewiß kreuzen sich in der gegenwärtigen kulturpolitischen Krise Italiens mehrere Grundtümmer und Mängel, die sich auf ihrem Höhepunkt als geistige Mischnation verderblich auswirken. Von der Auflösung der Römischen Frage bis zu ihrer Lösung haben zwei Generationen in Italien den Religionsunterricht in der Schule entbehren müssen. Die religiöse Unterwerfung im Religionsunterricht war vollauf unzureichend. Sie beschämte sich häufig auf Christuslehre. Gerade der Generation zwischen 30 und 60 Jahren, die am öffentlichen Leben Anteil hat, steht in erschreckendem Maße eine religiösephilosophische und apologetische Durchbildung. Einer der theologischen Führer des Katholischen Katholizismus verfaßte vor uns, daß

schaft, Verhandlungen an der Notverordnung vorzunehmen, infolgedurch das finanzielle Ergebnis der Verordnung nicht beeinträchtigt werden und sofern gemeinsame Wünsche einer Mehrheit der Parteien vorliegen. Jedoch könnten die Verhandlungen darüber erst zu einem späteren Zeitpunkt beginnen.

Die gleichen Erklärungen wurden den Vertretern der sozialdemokratischen Fraktion gegeben, die anschließend von den gleichen Herren empfangen wurden. Die Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion berichteten auf Grund dieser Unterredung dem Fraktionsvorstand, der daraufhin beschloß, der Fraktion nur Bericht zu erläutern und ihr die Entscheidung zu überlassen. Kurz vor Mitternacht wurde von Seiten des Kanzlers noch der Bericht gemacht, in einer gemeinsamen Versammlung mit dem sozialdemokratischen Fraktionsführer Dr. Brügelmann und dem volksparitätschen Parteiführer Dingeldey eine Einigung herbeizuführen. Diese Einigung ist aber nicht möglich gewesen.

Bei dieser Lage hat in dem in der letzten Zeit so stillen Reichstag heute bereits zu früher Stunde reges Leben eingesetzt. Die Deutsche Volksparcie und die Sozialdemokraten sind um 9 Uhr zusammengetreten, um die Haltung zu bestimmen, die sie im Abstinentat einzunehmen wollen. Die Fraktion des Landvolks tagt bereits seit 8 Uhr.

Um 12 Uhr traten dann der Abstinentat und gleichzeitig das Reichsschreibamt zusammen. Diese Beratung hatte das vorliegend berichtete Ergebnis.

### Die Zusammensetzung des Abstinentates

Im Hinblick auf die wichtige Entscheidung, die der Abstinentat heute zu treffen hat, ist die Zusammensetzung dieser Körperschaft von Interesse. Der Abstinentat besteht aus 96 Mitgliedern. Es sind von den Sozialdemokraten 42 Abgeordnete, nämlich: Voigt, Dr. Bierbaum, Weiß, Tietmann, Dr. Hirsch und Zollmann; von den Nationalsozialisten Dr. Arndt, Göring, Thälmann, Görling und Röder; von den Kommunisten: Gödder, Töpfer und Jodasch; vom Zentrum Dr. Perillus, Ester-Eichler, Dr. Bell und Zoss; von den Demokratischen: Dr. Oberholzer und Graf Lüttichau; von der Deutschen Volksparcie: Dingeldey; das Landvolk entsendet Dörrich; die Wirtschaftspartei Dr. Drönin; die Christlichsozialen den Abg. Simmendorfer; die Bananische Volksparcie: Pieler, Reicht; die Staatspartei: Dr. Weber-Potsdam. Den Vorst. führt der Reichspräsident. Die Abstimmungen des Abstinentates unterscheiden sich von denen der anderen Reichstagsausschüsse wesentlich. So wird nämlich bei den Abgeordnetenanzahl der von den einzelnen Fraktionen vertretenen Fraktionen gezielt.

religiös gebildete und denkende Akademiker, abgesehen von ganz wenigen Köpfen, wie z. B. Contardo, Herrink und Giuseppe Tonio bei der älteren Generation weisen Raben gleichen. Auch bei innig frommen Menschen sonst seltener Familien fehlt vielfach der Überblick und das Verständnis für die Kernpunkte der gegenwärtigen Kulturlontroverse. Manche solche Leute sind buschiglich erstaunt, warum denn der hl. Vater die Kronleuchtersprozession außerhalb der Kirchen in Italien nicht verboten habe. Die Schar der bloßen lücklichen Mitläufer ist unübersehbar.

Für viele besteht der Katholizismus in einem Missenach der Kultusformen, während die moralischen Ausschauungen längst einen anderen Weg als die christliche Sittlichkeit eingeschlagen haben. Durch die Verpflichtung solcher Schwächen in italienischem Katholizismus ist man unbewußt an den Rand der Gefahren und der Ohnmacht im öffentlichen Leben gerangerückt. Sofort der Katholizismus außerhalb der Kirche, namentlich mit sozialen Geboten und Richtlinien, das Gemeinschaftsleben umfassen will, herrscht eine belägenswerte Ideenwirksamkeit in der öffentlichen Meinung. Die „Critica Faschista“ vom 1. d. M. titelt ihren Beitrag über die neu soziale Enzyklika Pius XI. auf, dessen Engstirnigkeit und Verbohrtheit kaum zu überbieten sind. Der Begriff der Politik wird ins Sinnlose darin überprägt. Die christliche Arbeitserbewegung, die noch vor wenigen Wochen zur Erinnerungsseite der Enzyklika Rerum Novarum aus über 20 Nationen Vertreter der christlichen Unternehmer und Arbeiterschaft, sowie drei Arbeits- und Sozialminister nach Rom führte, bleibt unbegriffen. Der Kirche wird „Galvanisierung ihrer Tätigkeit auf sozialem Gebiete“ als politischer Einmischungsversuch vorgeworfen. Das verlor angeblich gegen die Vateranverträge. Nicht die päpstlichen Enzykliken, sondern der faschistische Grundbrief der Arbeit (Carta del Lavoro) sei für die katholischen Katholiken maßgebend. Am Papstbierte am Kardinal